16. 10. 1928 Di

3806

H.
J: Jahrbuch des Vereins der Museumsfreunde

Der Abreißkalender

Der Verein der Museumsfreunde (Société des Amis des Musées) zählt heute rund 250 Mitglieder.

Wenn im Land bekannt wird, was er in den zwei Jahren seines Bestehens geleistet hat, wird er bald 2000 zählen.

Dies wird der Fall sein, sobald weitere Kreise das diesjährige Jahrbuch des Vereins zu Gesicht bekommen.

In der Reihe der Veröffentlichungen von kulturhistorischem Interesse, die seit Jahren unser Ländchen gesehen hat, ist diese eine Sensation.

Sie stellt ein fürstliches Geschenk an die Mitglieder dar und wird in der Lösung der Museumsfrage unfehlbar als eine Etappe wirken, von der aus neuer, starker, hoffen wir unwiderstehlicher Antrieb zur lang erwarteten Vollendung führen wird.

Schon das Aussehen der Broschüre, die aus den Pressen der Hofbuchdruckerei Bück und der Kunstdruckanstalt M. Huß hervorgeht, verrät das Niveau.

Schlägt man sie aufs Geratewohl auf, so fällt einem ein Bild in Lichtdruck in die Augen: Facsimile eines Porträts, Öl oder Stiftzeichnung. Man weiß sofort: Es ist ähnlich. Es muß ähnlich sein. Die Stift- und Pinselführung verrät solche Sicherheit des Auges und der Hand, der Ausdruck in den Zügen ist so persönlich, so primär, daß man die Ähnlichkeit ohne weiters glaubt.

Dann sieht man die Unterschrift: Frescz und man weiß, daß man sich nicht getäuscht hat.

Man blättert weiter und findet sage und schreibe 37 dieser Porträts, eine Galerie nicht nur von Charakterköpfen, sondern von Köpfen, die den bekanntesten luxemburger Persönlichkeiten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts angehörten. Die wunderbarste Auferweckung einer Epoche, in der unser Land den Beweis dafür anzutreten und zu führen hatte, daß es seiner Selbständigkeit wert war: Ein Selbstporträt von Frescz, dessen Figur immer schärfer und beherrschender aus der bescheidenen Geschichte unseres Kunstbetriebs hervortritt, Namen wie Brimeyr, Simons, de la Fontaine, de Tornaco, Collart, Dutreux, Tandel, Boch, Schrobilgen, Würth, Jurion, Mersch u. a. m., Namen von Männern, in denen sich die Geschicke unserer Heimat vollzogen, die in unserm geistigen Erdreich ihre Furchen gegraben. Sie sind dem Besitzer dieses Jahrbuchs keine bloßen Namen mehr, hinter jedem Namen steht ein Bild. So also hat er ausgesehen, dieser Schrobilgen, den wir als den Vater des luxemburger Journalismus zu ehren haben; dieser Knabe, der das Kinn in die Hand stützt und mit klugen, klaren Augen in die Welt blickt, war jener Friedrich Victor v. Boch, der in Mettlach 1817 geboren war und 1920 in Brüssel starb; hier ist der Kopf des Joseph August Dutreux, dem wir eigentlich das Pescatore-Museum verdanken, der in Siebenbrunnen geboren war und 1890 als Zweiundachtzigjähriger in La Celle-St. Cloud starb. Dieser da mit den Mendelssohn-Allüren und dem leise spöttischen Blick war einst der Generalstaatsanwalt Jurion, den wir als Greis noch durch die Straßen Luxemburgs gehen sahen; und hier, Louis Würth, der Arzt, Ernst Wilhelm Koch mit dem gütigen Mund, der Prinz Rosa Stramin, der nach allerlei Irrfahrten hier seine Ruhe fand, Anton August Collart-de la Fontaine, der Schloßherr von Bettemburg, Marie-Victor de Tornaco mit dem trotzigen Zug um den Mund, Gouverneur de la Fontaine, der Vater von Dicks, Karl-Mathias Simons, Staatsminister in schwerer Zeit. Und wieviele Frauen mit glatten Scheiteln und schönen Augen, bei deren Anblick man die Männer von damals beneidet, hier wie dort das Wunder von Familienähnlichkeiten, die den Blutbahnen durch Geschlechterreihen nachgehen.

Ein kostbarer Teil aus dem Lebenswerk Frescz' ist hier in mustergültiger Wiedergabe zusammengefaßt, dies Jahrbuch wird mit der Zeit ein Kleinod jeder Bücherei.

Auf den ersten Seiten der Broschüre wird die Geschichte des Vereins erzählt, mit den Schwierigkeiten, die zu bekämpfen waren, und den schönen Erfolgen, die bisher erzielt wurden. Wenn wir in absehbarer Zeit eine würdige Stätte für die Kunstwerke der Pescatore-Sammlung und ein wirkliches Landesmuseum haben, so verdanken wir es der Gesellschaft der Museumsfreunde. Tretet bei und helft als stille Teilhaber an dem Werk bauen!

Das Jahrbuch enthält außerdem eine kurze Notiz über Frescz, von P. Blanc, einen Aufsatz von Professor Ed. Oster über das Zunftbuch der luxemburger Theobaldusbruderschaft, das der Verein aus Privatbesitz erworben hat, und interessante Mitteilungen von Emil Diederich über luxemburger Ex libris.

(Der Mindestbeitrag beträgt für Mitglieder 25 Franken jährlich; für Schenkgeber (donateurs) einmalig 500 Franken; für Wohltäter (bienfaiteurs) 2000 Franken. Kassierer ist Herr C. P. Stein, Arbed-Zentrale, Luxemburg; Sekretäre sind die HH. Prof. Tockert und Ed. Oster.)

Wort 16.10.1928